

theoretische. Seine Reflexion auf die allgem. ein. und not-  
 wendig geltenden Sätze ~~des~~ ~~empirischen~~ der Wissenschaft  
 über empirisch festgestellte Sachverhalte, denen niemand  
 seine Anerkennung versagen kann, "ohne sich als Mensch  
 ohne Sinn und Verstand zu erweisen," (78) hat mit  
 der transzendentalen Selbsterkenntnis der Wissenschaft zugleich  
 die empirische Realität des Reproduktionsprojektes der  
 Gattung zum Gegenstand. Als <sup>die</sup> Autonomie der Subjektivität  
 ist die Wissenschaft mit der ~~bestimmten~~ industriellen Pro-  
 duktion so lang sie blind gegen sich selbst bleibt ge-  
 gleich <sup>eine</sup> die Autonomie der Subjekte nehmende, und das  
 empirische Subjekt, dem das zu Bewußtsein kommt,  
 wähet die transzendente Einheit des Selbstbewußt-  
 seins, der Substanz des empirischen, als objektiven Schein,  
 die Autonomie der Subjektivität als Negation des des  
 empirischen Subjekts und damit der <sup>der</sup> Lippen. Die Einheit  
 ist nicht übermacht mit ihm Produktion. Wenn die ob-  
 jektive Einheit des Selbstbewußtseins nicht gedacht  
 werden kann ohne das empirische Selbstbewußtsein,  
 in dem nur erst zu Bewußtsein kommt, empirisches  
 Selbstbewußtsein ohne Selbstachtung nicht möglich ist,  
 diese dem Theoretiker sich also als Lösung der "Mensch-  
 heit in seiner Person" (79) erweist, dann wird die Theo-  
 rie selbst abhängig vom Zustand der Menschheit, und  
 das "philosophische Bewußtsein" nur seine Möglichkeit  
 willen "in der Qual des Kampfes & nicht nur impo-  
 sition, sondern auch immerlich hereinzuweisen." (80)

Lehmann  
 233

Kest  
 K. d. p. v.  
 202 Mann

MEW  
 I, 344